

Die Südküste

Die Küste zwischen Gela und der Mündung des Flusses Belice bei Selinunte ist nur dünn besiedelt. Außer vereinzelten Wein- und Olivenfeldern bestimmen vornehmlich brachliegende, verbrannte Hügelrücken das Bild. An Bademöglichkeiten besteht kein Mangel.



Das Tal der Tempel von Agrigento zählt zu den ältesten Weltkulturerbestätten Siziliens. Bereits 1997 wurde es als „eines der herausragendsten Denkmäler der griechischen Kunst und Kultur“ in die UNESCO-Liste aufgenommen.

Der Autofahrer bekommt das Meer allerdings nur selten zu sehen, denn meist verläuft die Straße in einiger Entfernung landeinwärts – die vielen schönen Sandstrände, die die Südküste zum Badeparadies Siziliens machen, sind nicht immer leicht zu erreichen. Wo sie mit eigenem Fahrzeug über Stichstraßen anzufahren sind, stören zwar manchmal weniger ansehnliche, nur in der Saison belebte Badesiedlungen die Idylle; wer dann ein Stück läuft, um den hochsommerlichen Massen auszuweichen, findet aber immer noch genügend Platz. Die Wasserqualität, von lokalen Ausnahmen wie Porto Empedocle oder Gela abgesehen, zeigt sich erfreulich. Unangenehm können höchstens die besonders gen Westen zu manchmal recht kräftigen Winde werden, die das Meer stark aufwühlen und hohen Wellengang hervorrufen, seltener auch angeschwemmte Ölkumpen, die von den Tankerrouten im Süden stammen. Hochrangige Sehenswürdigkeiten sind entlang der Südküste eher rar, die strahlende Ausnahme ist Agrigento.

Was anschauen?

Agrigento: Das weitläufige Valle dei Templi (Tal der Tempel), deutlich ausgedehnter als die heutige Stadt, bildet die bedeutendste griechische Ausgrabungsstätte Siziliens und zeugt vom Wohlstand und der Macht des griechischen Akragas. Seine Reihe dorischer Tempel, allen voran der hervorragend erhaltene Concordia-Tempel, ist ein wunderbarer Anblick. Einen Besuch lohnt auch die verwinkelte Altstadt von Agrigento selbst. → S. 185

Scala dei Turchi: Die strahlendweiße „Türkentreppe“, ein großer Mergelfelsen (→ Foto) am Meer unweit von Agrigento, erinnert tatsächlich an eine überdimensionale Treppe. Nicht nur passionierte Fotografen werden von dem Naturmonument begeistert sein. In der Hochsaison herrscht allerdings sehr viel Betrieb hier. → S. 199

Sciacca: Wie ein Amphitheater staffelt sich die geschäftige Kleinstadt vom Hafen hinauf zum alten Ortskern. An seiner Hauptachse Corso Vittorio Emanuele öffnet sich der Aussichtsplatz Piazza Scandaliato zum Meer. → S. 208

Castello Incantato: Das „Verzauberte Schloss“ bei Siacca ist in Wahrheit gar kein Schloss, sondern ein Olivenhain voller naiver Skulpturen – Ergebnis der jahrzehntelangen Leidenschaft eines einsamen Sonderlings, der Kopf um Kopf aus den Felsen schlug und in Olivenbäume schnitt. → S. 212

Wo baden?

Siculiana Marina: Die Küstensiedlung von Siculiana ist gut mit dem Auto zu erreichen und besitzt einen langen, breiten Sandstrand, der im Wasser kinderfreundlich sanft abfällt. → S. 204

Riserva Naturale Torre Salsa: Kilometerlange, wunderbare und nahezu einsame Strände kennzeichnen dieses Naturschutzgebiet westlich von Siculiana. Die Anfahrt über Pisten ist allerdings mühsam. Keinerlei Einrichtungen: Proviant mitnehmen! → S. 205

Eraclea Minoa: Unterhalb der reizvoll gelegenen Ruinen der griechischen Siedlung erstreckt sich eine weite, geschwungene Strandbucht, die in das schneeweiße Kap Cabo Bianco ausläuft. Leider ist der Sandstreifen in den letzten Jahren durch die Wucht des Meeres schmaler geworden; ob neue Küstenschutzmaßnahmen die Erosion stoppen können, bleibt abzuwarten. → S. 205



Von Gela nach Agrigento

Die Südküstenroute zu den berühmten Tempeln von Agrigento startet wenig verheißungsvoll: Schon weit vor Gela grüßen die stinkenden Schlote der Chemie-Industrie und die Fackeln der Raffinerien. Für manche Touristen ist die Stadt dennoch Pflichtprogramm: Archäologisch Interessierte locken die Ausgrabungen und das bedeutende Museum von Gela, Bus- und Bahnreisende die guten Verbindungen in alle Richtungen der Insel.

Freundlicher präsentiert sich der zweite größere Ort auf dem Weg nach Agrigento, das Städtchen Licata mit seinem großen Fischereihafen und dem durchaus ansehnlichen Zentrum. Hochrangige Sehenswürdigkeiten sucht man hier allerdings vergeblich – die bleiben ganz dem Etappenziel Agrigento vorbehalten.

Gela

Die Industriestadt am gleichnamigen Golf, größte und fast einzige Küstensiedlung der Provinz Caltanissetta, ist wirklich alles andere als anziehend. 1956 wurden im Meer vor Gela Ölfelder entdeckt, und der bis dato recht ver-

schlafene Ort erlebte einen Boom ersten Ranges. Mit dem Aufschwung kam zweifelhafter Ruhm. Was Umweltverschmutzung betrifft, braucht Gela sich kaum hinter Augusta zu verstecken, die Medienpräsenz in Sachen Mafia ist erheblich. Bauspekulanten erfreuten sich am neuen Reichtum Gelas und errichteten ausgedehnte Wohnviertel, die an Schabigkeit kaum zu überbieten sind. Der schlechte Ruf in Sachen Kriminalität ist sizilienweit unübertroffen.

Die Orientierung fällt in Gela nicht schwer. Das immer noch kleinstädtisch wirkende Zentrum liegt etwas oberhalb der Küste auf einem Hügel; die Hauptachse *Corso Vittorio Emanuele* verläuft

Die tödliche Schildkröte

„Das Ende des Dichters Aischylos war zwar kein freiwilliges, dennoch ist es wegen seiner Besonderheit bemerkenswert. Er machte einen Spaziergang außerhalb der sizilischen Stadt, in der er sich aufhielt, und setzte sich an einer sonnigen Stelle nieder. Da flog über ihm ein Adler mit einer Schildkröte in den Klauen, wurde durch den Glanz seines Kopfes getäuscht – er war nämlich von Haaren entblößt – und warf auf diesen, so als wäre er ein Stein, das Tier hinab, damit es zerschmetterte und er seines Fleisches habhaft würde. Dieser Wurf tötete den Erfinder und Meister des höheren Trauerspiels.“

Valerius Maximus, aus: „Sizilien“, Eckart Peterich. Geschehen im Jahr 456 v. Chr. zu Gela. Von Aischylos stammt z. B. das Drama „Die Perser“.

parallel zum Ufer. Am Corso liegt auch der Mittelpunkt der Stadt, die *Piazza Umberto I.* mit der Kathedrale. Von hier zum sehenswerten *Museo Archeologico* ist es nur ein kurzer Spaziergang.

Bewohnt war das Gebiet von Gela schon in der Bronzezeit. Der Aufschwung zur reichen Stadt kam mit den Griechen. 689 v. Chr. gegründet, war Gela ihre fünfte Kolonie auf Sizilien, noch vor Agrigent und Selinunt. Die Siedlung nahm schnellen Aufschwung und war bald so mächtig, dass *Gelon* 485 v. Chr. Syrakus erobern konnte, das zu seiner neuen Residenz wurde. Gela gedieh trotzdem prächtig weiter, bis es 405 v. Chr. von *Karthago* zerstört wurde.

Der kluge syrakusische Import-Tyrann *Timoleon* belebte die Siedlung für kurze Zeit erneut; von der gegen Syrakus rebellierenden Söldnertruppe der *Mamertiner* wurde sie jedoch 282 v. Chr. nachhaltig verwüstet. Von diesem Schlag erholte sich Gela so schnell nicht mehr, erst 1230 n. Chr. wurde es von *Friedrich II.* unter dem Namen *Terranova di Sicilia* reanimiert. 1927, als Gela seinen alten Namen wiederbekam, war es immer noch eine unbedeutende Kleinstadt; erst die Ölfunde von 1956 schufen neue Dimensionen.

Sehenswertes

Museo e Parco Archeologico: Am östlichen Ende des Corso Vittorio Emanuele, zentrumsnah und nicht zu verfehlen. Das sehr gut bestückte Museum präsentiert Funde aus Gela (im Erdgeschoss) und der Umgebung von Caltanissetta. Die Exponate bestehen hauptsächlich aus Keramik: Wasserspeier mit Pferde- und Fratzenköpfen, Statuen und eine große Sammlung bemalter Vasen. Auf einem Terrakottafragment ist eine pornografische Szene zu sehen, die Akteure in ziemlich verrenkter Körperhaltung und mit entsprechend missvergnügtem Gesichtsausdruck.

An das Museum schließt sich ein großer archäologischer Park an. Die Grundmauern eines antiken Stadtteils und die Tempelreste bilden einen seltsamen Kontrast zu den Raffineriefackeln und Bohrtürmen des modernen Gela, die im Hintergrund sichtbar sind.

■ Zuletzt wegen groß angelegtem Umbau geschlossen. Öffnungszeiten bis dato täglich 9–18.30 Uhr; Eintritt 4 €, Ticket auch gültig für die Fortificazione di Capo Soprano.

Area archeologica demaniale Bosco Littorio – Museo del Mare: Ein Stück meерwärts vom Archäologischen Museum erfolgten im Küstengebiet Bosco Littorio

weitere Ausgrabungen. Hier entsteht seit Jahren auch ein Museum für ein 21 m langes, 1988 entdecktes Schiff aus dem 5. Jh. v. Chr., dessen Reste sorgfältig restauriert wurden. Es ist das größte von drei griechischen Schiffen, die erst in den letzten Jahrzehnten vor der Küste von Gela gefunden wurden. Wann die Arbeiten schließlich beendet sein werden, war bei Redaktionsschluss noch offen, Verzögerungen sind nicht auszuschließen. Immerhin gab es zeitweise eine temporäre Ausstellung in einem provisorischen Pavillon, die bei der letzten Recherche aber auch bereits wieder beendet war.

Bagni Greci: In der Nähe des Hospitals; an der Gabelung am westlichen Ende des Corsos links in die Via Manzoni, später rechts in die Via Europa. Die griechische Badeanlage stammt aus dem 4. Jh. v. Chr. und war mit Heizung und Kanalisation ausgestattet. In dem halbrunden Gebäude sind noch die Sitzwannen aus Terrakotta zu sehen. Leider wirkt die Anlage wenig gepflegt.

Fortificazione di Capo Soprano/Mura Timoleontee: Im Westen der Stadt am Meer; vom Zentrum zunächst wie zu den Griechischen Bädern, dann aber die Via Manzoni (später: Via Scavone) immer geradeaus, insgesamt etwa 45 Min. zu Fuß. Die ausgedehnte Verteidigungsanlage des antiken Gela, eine der am besten erhaltenen der Griechenzeit, war schon im 5. Jh. v. Chr. entstanden, dann von Karthago zerstört und unter *Timoleon* neu errichtet worden. Den Dünen, die sie verschüttet hatten, verdankt die Stadtmauer ihren teilweise noch guten Zustand. Erst 1954 fanden die Ausgrabungen statt. An manchen Stellen ist die Mauer fast acht Meter hoch, eine Verkleidung aus lichtdämpfendem Plexiglas schützt die Ziegel vor der Sonne. Mit etwas Phantasie sind noch Zu- und Aufgänge zu erkennen, im Inneren der Anlage einige Grundmauern von Militärbauten.

■ Geöffnet Mo–Fr 9–13 Uhr, zuletzt jedoch nur noch mit Reservierung per Email. Eintrittsgebühr 4 €, Einlass irgendwann wohl auch wieder mit Ticket des Archäologischen Museums. parco.archeo.gela@regione.sicilia.it.

Baden

Kaum zu glauben, aber wahr: Am Stadtstrand, der rein optisch auch gar nicht übel aussieht, wagen sich tatsächlich Menschen in die Fluten – vielleicht sind die Einwohner gegen Chemie ja mittlerweile resistent ...

Praktische Infos

Verbindungen Bahnhof und Busstation liegen einander direkt gegenüber, etwa 1,5 km nordöstlich des Zentrums und jenseits der Umgehungsstraße.

Zug: Nach Ragusa und Mòdica 6-mal, Siracusa und Caltanissetta 3-mal täglich, nach Agrigento nur mit Umsteigen.

Bus: Anschlüsse nach Agrigento, Piazza Armerina–Enna–Palermo und Caltagirone bestehen je 2- bis 4-mal täglich, nach Catania etwa stündlich und nach Caltanissetta (z. T. via Piazza Armerina) 7-mal täglich.

Übernachten *** **Hotel Sole**, am Meer südöstlich des Zentrums, Nähe Piazza Trento. Eine der ersten Adressen vor Ort – kein Kunststück, die Auswahl ist gering. 28 gute Zimmer mit Blick aufs Meer und auf die Tanker, die weit draußen auf das Laden warten. Via Mare 32, ☎ 0933 925292, hotelsole.sicilia.it. €€

Essen & Trinken **Osteria Miseria e Nobiltà**, an der Hauptachse der Stadt. Schlichthübsches Ambiente mit offener Küche, Spezialität sind Fleischgerichte; keine Karte, der Chef berät gerne. Menü ab etwa 25–30 €. Corso Vittorio Emanuele 291 (Passage), ☎ 0933 914447.

Falconara

Eigentlich gar kein Ort, sondern eine verstreute Ansammlung von Ferienvillen rund um ein am Meer liegendes Kastell aus dem 14. Jh. Auch wenn das Kastell nicht zu besichtigen ist, wäre Falconara mit seinen von Felsen unterbrochenen, kilometerlangen Sandstränden doch immerhin ein guter Badeplatz. Leider steht es mit der Pflege je-



Privatbesitz: Kastell Falconara

doch nicht gerade zum Besten. An Sommerwochenenden und im August ist dennoch einiges los: Dann treten die Einwohner von Gela denen von Licata auf die Füße und umgekehrt.

Übernachten Schmale Möglichkeiten. Das Kastell (castellodifalconara.it) fungiert gelegentlich als Hochzeits- und Veranstaltungsrestaurant und bietet prinzipiell auch Zimmer, ist jedoch kaum auf Individualgäste eingestellt; die Zimmerpreise sind zudem gesalzen.

****** Hotel Falconara Greenblu Resort**, über dem Meer und gleich neben dem Kastell. Ausgedehnte und hübsch gestaltete Anlage, die sich auf zwei Gebäude verteilt. Prima ausgestattete Zimmer, eigene Strandsektion, Pool. Butera, Contrada Faino; SS 115, km 243, Call-center ☎ 080 2229999, greenblu.it. €€€-€€€€

Camping * Eurocamping Due Rocche**, am Meer, etwa 2 km westlich von Falconara. Ordnungsbewusst in Reihen aufgeteilt, viele Dauercamper. Vielfältig begrünt, Schatten trotzdem nur mittel. Schmäler, aber langer Sandstrand mit kleinem Felskap vor der Tür; zur Saison Restaurant, Bar und Geschäft. Warmduschen gratis. Zuletzt geöffnet April bis Mitte/Ende Oktober, Preis für zwei Personen mit Auto/Zelt oder Camper zur HS etwa 35–38 €. SS. 115, km 241,8; ☎ 0934 349006, duerocche.it.

Licata

Das Städtchen, das bereits zur Provinz Agrigento zählt, verdient sein Geld hauptsächlich mit der Landwirtschaft und dem großen Fischereihafen; auch der Schiffsbau hat Tradition. Der Mittelpunkt der Stadt heißt optimistisch *Piazza Progresso*, Platz des Fortschritts. Gen Norden verläuft die geschäftige Hauptstraße *Corso Umberto I*, nach Westen, ebenso geschäftig, der *Corso Roma*. Das recht hübsche Zentrum von Licata ist nicht ohne Charme, wirklich hochrangige Sehenswürdigkeiten allerdings gibt es kaum zu vermelden. Immerhin kann man zu dem auf einem Hügel gelegenen Kastell hochpilgern und von oben Stadtlandschaft und Hafen betrachten.

Museo Archeologico della Badia: An der Via Dante 12, bei der Piazza S. Angelo. Untergebracht im ehemaligen Zisterzienserkloster Santa Maria del Soccorso, zeigt es archäologische Funde aus der Umgebung, darunter auch aus *Phintias*, das die Bewohner des zerstörten

Gela im 3. Jh. v. Chr. auf dem Hügel des Kastells gegründet hatten.

■ Di–Sa 9–13 Uhr, Do auch 16–18 Uhr; Eintritt frei.

Um Licata erstreckt sich eine weite Ebene, genutzt insbesondere zum Wein- und Kornanbau. Schafherden streifen durch die im Sommer teilweise versteppte Gegend. Am Meer westlich der Stadt liegen kleine Feriensiedlungen am langen Sandstrand, zu erreichen über die parallel zur SS 115 verlaufende Straße nach Torre di Gaffe. Später wird die Landschaft rauer, karstige und verwitterte Hügel kommen ins Blickfeld.

Verbindungen Bahn: Station nördlich des Zentrums, jenseits der SS 115. Nach Agrigento besser per **Bus**, der nicht den großen Bogen im Landesinneren fährt.

Übernachten * Hotel Al Faro**, kastenartiger Bau in hafennaher und nicht unbedingt ruhiger Lage, in erster Linie für Geschäftsreisende gedacht. Parkmöglichkeit. Seit kurzem unter engagierter neuer Führung, die Zimmer werden Zug um Zug renoviert. Via Dogana 6, ☎ 335 5289827, alfarohotel.it. €€

Bed & Breakfast Valoroso Village, etwa 5 km östlich, Zufahrt von der SS 115. Hübsches, gut ausgestattetes Quartier mit netter Leitung und sehr ordentlichen Zimmern. Ein Sandstrand liegt ganz in der Nähe, für einen Einkauf oder Restaurantbesuch muss man sich allerdings ins Auto setzen. Von Lesern gelobt. Contrada Cantaglione; SS 115, km 240, ☎ 389 0283905. €

B&B Licata di Eugenio, direkt benachbart und mit ähnlichen Preisen. Schlichte, aber saubere Anlage am Hang. Fünf unterschiedlich ein-

gerichtete Zimmer, oben eine Gemeinschaftsküche und -terrasse, es gibt auch zwei Apartments. ☎ 329 6410630, beblicata.it. €

Palma di Montechiaro

Auf einem Höhenzug oberhalb der SS 115 liegt die Heimat von Giuseppe Tomaso di Lampedusa, Autor des „Leoparden“. Einer seiner Ahnen gründete 1637 die Stadt, und hier wurden auch Szenen des gleichnamigen Films gedreht. Das kleine Zentrum von Palma trägt barocke Züge, schön ist besonders die Kirche *Chiesa Madre* mit ihrer weiten Freitreppe. Der Großteil der Stadt zeigt allerdings die auf Sizilien fast schon allgegenwärtigen Spuren der Bauspekulation, ist im Verfall begriffen oder seit Jahren unfertig.

Marina di Palma

Ebenfalls wild und hemmungslos verbaut, der typische kilometerlange Strandort mit Ferienvillen und billigen Apartmenthäusern. Etwa zwei Kilometer westlich liegt hoch über dem Meer das *Castello di Montechiaro* aus dem 14. Jh.; unterhalb, aber nicht einfach zu erreichen, finden sich schöne Strandbuchten.

Naro

Ein gefälliges mittelalterliches Städtchen im Hinterland von Palma di Montechiaro, etwa 15 Kilometer nördlich der Stadt. Über dem an einen Hügel gebauten Ort thront ein Kastell der Familie *Chiaramonte* aus dem 14. Jahrhundert. Schon unter den Arabern stand hier die Festung *Nar*, die dem Ort den Namen gab, und unter Friedrich II. war Naro Königsstadt. In der Altstadt unterhalb des Kastells wartet gleich eine ganze Reihe von Barockkirchen auf einen Besuch, zu den schönsten gehört die *Chiesa Sant'Agostino*. Reizvoll auch die Anfahrt beziehungsweise die Rückreise zur Küste, bei der sich schöne Ausblicke aufs Meer öffnen.





25 Säulen stehen noch: Tempio di Giunone

Agrigento

Das berühmte Tal der Tempel, weit größer als die heutige Stadt und eine der interessantesten archäologischen Stätten der Insel. Als Kulisse eine Skyline von Hochhäusern, die auf Sizilien ihresgleichen sucht. Unsichtbar dahinter das reizvolle, mittelalterlich und barock geprägte Zentrum. Agrigento hat viele Gesichter.

Die Busladungen von Touristen, die mal schnell die Tempel abhaken, bekommen „nur“ die antike Seite der Provinzhauptstadt zu Gesicht. Die Reste des mächtigen griechischen *Akragas*, die beeindruckende Reihe von Tempeln inmitten einer heiteren, lichten Landschaft sind auch völlig zu Recht der Hauptanziehungspunkt der Stadt. So mancher Individualreisende lässt sich ebenfalls von dem modernen Betonwall im Hintergrund abschrecken und sucht am Ende seiner Tempeltour erschrocken das Weite. Dabei ist auch die malerische Altstadt mit ihren engen, steil ansteigenden Treppengässchen, den überwölbten Gängen und kleinen Plätzen einen Besuch wert. In Agrigento, zu *Italiens Kulturhauptstadt des Jahres*

2025 (*Capitale Italiana della Cultura*) ausgerufen, kann man also durchaus einige angenehme Tage verbringen. Und das Meer liegt gleich in der Nähe ...

Obwohl die Stadt nur etwa 60.000 Einwohner hat, wirkt sie durch ihre räumliche Ausdehnung viel größer. Bus- und Bahnreisende treffen am Rand der Altstadt ein, die im oberen Teil eines 350 Meter hohen Hügels liegt. Von hier sind es nur ein paar Schritte zur *Via Atenea*, der verkehrsberuhigten Haupt- und Promenierstraße von Agrigento. Etwas südlich des Zentrums stehen die Hochhäuser der Neustadt. Zwar schon ein Stück tiefer, versperren sie aber trotzdem an vielen Stellen den Blick, wirken wie eine städteplanerische Schandtat erster Ordnung – wobei von Stadtplanung im

eigentlichen Sinn aber keine Rede sein kann, ist Agrigento doch weithin durch die selbst für sizilianische Verhältnisse ungewöhnlich hohe Zahl (mehr als tausend sollen es sein) an Schwarzbauten berüchtigt. Eine ganze Ecke unterhalb der Stadt, für den Fußweg etwas weit und auf einem zum Meer hin abfallenden Plateau, erstreckt sich das weitläufige *Valle dei Templi*, das Tal der Tempel. Noch ein Stück weiter liegt *San Leone*, die langgestreckte Strandsiedlung von Agrigento und sommerliches Zentrum des Abendvergnügens.

Geschichte

Das Gründungsjahr von Akragas wird auf etwa 580 v. Chr. datiert. Einwohner

von Gela waren es, die sich auf dem Hügelrücken zwischen den Flüssen Akragas (daher der Name) und Hypsas niederließen. Bald stießen neue Kolonisten aus Kreta und Rhodos zu der Siedlung. Um 570 v. Chr. riss ein gewisser *Phalaris* mit Gewalt die Herrschaft an sich und wurde zum Tyrannen (damals wertfrei: Alleinherrscher) von Akragas. Er muss ein seltsam zwiespältiger Mensch gewesen sein, der sich gern mit Dichtern und Philosophen umgab, seine Feinde aber in einem bronzenen Stier zu Tode röstete. Nach einer flammenden Rede des angereisten Philosophen *Pythagoras*, des Herrn mit dem rechtwinkligen Dreieck, soll sein der Tyrannis überdrüssiges Volk ihn 555 v. Chr. gesteint haben.

Göttlicher Empedokles

Der um 490 v. Chr. in Akragas geborene *Empedokles* war ein echtes Multitalent: Philosoph, demokratischer Politiker, Arzt und Dichter. Von ihm stammt die These, die Welt bestehe aus den vier Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. Durch die Urkräfte Liebe und Hass auf ewig in Bewegung gehalten, vermischten sich diese Elemente beständig – es gebe also kein Werden und Vergehen, sondern nur ständigen Wandel. Der Anhänger der Lehre von der Seelenwanderung war auch ein glühender Verfechter der Gleichheit aller Geschöpfe. Als Konsequenz forderte er die Abschaffung der Sklaverei und der Tieropfer. Bei der Bevölkerung höchst beliebt war er hauptsächlich seiner praktischen Ideen wegen: Die kollabierende Kanalisation von Selinunte brachte er durch Umleitung zweier Bäche in Schwung, und seine Heimatstadt befreite er vom Gestank der Sümpfe, indem er als Luftschneise eine künstliche Schlucht in den Hügel von Akragas schlagen ließ. Die Verehrung, die das Volk Empedokles entgegenbrachte, stellte ihn einem Gott gleich. Nicht gerade bescheiden sah er sich ebenso: „*Nicht mehr als Mensch, als unsterblicher Gott wandle ich unter euch, von allen geehrt, wie es sich gebührt ...*“ heißt es in einem seiner Lieder. Um seinen Tod reihen sich verschiedene Legenden; von Flammen umgeben soll er sich gen Himmel erhoben haben, einer anderen Version zufolge selbstmörderisch in den Krater des Etna gesprungen sein. Nüchterne Historiker allerdings lassen sein Leben um 430 v. Chr. im politischen Exil auf dem Peloponnes enden.